

Heimatkunde

"Nicht nur der Himmel Raum,
Nicht nur der Sonnen Schein,
Nicht der Planeten Größ` allein:
Ein Stäubchen ist bewundernswert."

B.H. Brockes

Diese lyrischen Zeilen schrieb vor 300 Jahren der Hamburger Senator Barthold Hinrich Brockes in seinem 1. Band der Gedichtsammlung "Irdisches Vergnügen in Gott". 300 Jahre sind zwar eine ganze Menge Zeit und trotzdem erscheinen diese Zeilen heute im Zeitfenster des allgegenwärtigen Globalen als äußerst zeitgemäß. Brockes damalige Wertschätzung des unscheinbaren Kleinen gegenüber dem allmächtigen Großen ist heute wieder topaktuell.

Entworfen und niedergeschrieben hat Brockes seine Lyrik in unserer unmittelbaren Nachbarschaft oben auf dem Geestrücken in seinem Gartenhaus "Der Roß". Anfang des 18. Jahrhunderts lag dieser Landstrich voller blühenden Gärten und großen Baumalleen noch außerhalb der Stadtmauern und umfasste den gesamten Geestabhang bis weit östlich nach dem damaligen Dorf Hamm hinein.

Angelegt wurde die weiträumige Baum- und Gartenlandschaft durch die reichen Bürger der Stadt als Ausgleich für ihre beengten Wohnverhältnisse innerhalb der Stadtmauern. Die einzelnen Gärten mit prächtigen Landsitzen waren nicht sehr breit aber ziemlich langgestreckt. Sie begannen oben auf dem Geestrücken und reichten bis weit nach unten in den Hammerbrook hinein. Unsere heutige Betonwüste Münzplatz war bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts eine pure Gartenlandschaft so weit das Auge reichte.

Das Erscheinungsjahr der Gedichtsammlung 1721 lag mittendrin in der Epoche der Aufklärung. Diese Zeitrechnung zwischen der Englischen (1688) und der Französischen Revolution (1789) war eine Zeit der geistigen und machtpolitischen Umbrüche. Das Neue bekämpfte das Alte und das Alte bekämpfte das Neue. Die einen beharrten auf dem Status Quo des von Gottgegebenen und die anderen setzten auf die Fähigkeit des Selbstdenkens, auf die Befreiung des Einzelnen aus Unmündigkeit und Bevormundung.

Auch Hamburg blieb von diesen Unruhen nicht verschont. Die Erbgesessene Bürgerschaft der fünf lutherischen Kirchspiele (Oberalten) und der Rat der Stadt (Senat) drohten mit aller Kraft gegeneinander und aufeinander ein. Keine Gruppierung gewann die Oberhand. Es herrschte eine anarchistische Selbstblockade, die erst durch die äußere Intervention des katholischen Kaisers im fernen Wien beseitigt werden konnte. Zwischen 1708 – 1712 besetzten kaiserliche Truppen die Stadt und setzten mit harter Hand eine neue Hamburgische Verfassung durch.

1720 wurde der Jurist Brockes als 40jähriger in den Hamburger Senat berufen. Brockes war ein Aufklärer, Er war hochgebildet, sprach fließend mehrere Sprachen, spielte Cembalo und Laute, zeichnete hervorragend und war ein ausgewiesener Kenner der Malerei. Doch sein eigentliches Feld war die Lyrik. Sein poetischer Ruhm reichte weit über die Grenzen der Hansestadt hinaus. Brockes realistische und detailgetreue Lyrik, frei von aller Symbolik und Metaebenen traf den revolutionären Nerv der damaligen Zeit. Johann Sebastian Bach, Georg

Friedel Händel und sein engster Hamburger Freund Georg Philipp Telemann vertonten seine lyrischen Texte.

Inspirationsquelle seiner dichterischen Arbeit war "Der Roß". Das sommerliche Landhaus (abgerissen 1908) lag direkt am heutigen Besenbinderhof 52-54 und die große Gartenanlage war ausgestattet mit unzähligen Terrassen, Fischteichen und mannshohen Hecken. In seinem 2. Band „Irdisches Vergnügen in Gott“ (1727) beschreibt er über ganze 14 Seiten diesen Garten voller Blumenpracht und blühenden Obstplantagen. Es ist ein lyrisches Meisterstück deutscher Aufklärung. Hier geht es um das Unmittelbare, um das sinnliche Empfinden, um das Tasten, das Schauen, das Riechen und das Hören. Brockes Poesie holte die göttliche Offenbarung aus den unbegrenzten Weiten des Himmels herunter und verankerte diese fest in die irdische Schönheit der Natur.

Doch Brockes Aufenthalte im Garten dienten nicht nur der schöpferischen Arbeit, sondern hier wurde auch mächtig gefeiert, musiziert und getanzt. Aber dieses heitere Tanzen und Musizieren war nur das eine. Das andere bestand aus knallharter politischer Arbeit. Hier im Garten und oben im geräumigen Sommerhaus saß er oft mit seinen aufklärerischen Freunden zusammen. Dort diskutierten sie miteinander, entwarfen politische Strategien und handelten. 1723 gründeten sie die Patriotische Gesellschaft v. 1724 und veröffentlichten im gleichen Jahr die Zeitschrift „Der Patriot“. Dieses anonyme Blatt erschien 3 Jahre lang und war eine Kampfansage an die reaktionären Gegner, an deren vorderste Front die lutherische Orthodoxie stand.

Lyrisch umwarb Brockes das Unmittelbare und als politisch handelnder Patriot forderte er am Vorabend der Kantischen "Kritik der praktischen Vernunft" (1788) neben der Gewaltenteilung und der Vaterlandsliebe insbesondere „dem gemeinen Wesen redlich zu dienen“ (1724). Aktualisieren wir das letztgenannte mit der heutigen staatsbürgerlichen Pflicht: „Eigentum verpflichtet“ finden wir uns wieder mittendrin in unsere Jetztzeit (s. a. nächste Seite: „Münzviertler fragen Politiker“). Brockes lyrischer wie politischer Blick auf das Gemeinwesen ist aktueller den je. 300 Jahre werden da schnell zu einem flüchtigen Nichts. Was wir im Münzviertel und auch anderswo dringend brauchen, sind wieder viele weitere B.H. Brockes.

Günter Westphal

23.10.05